

ICH MAL MIR MEINE WELT

Die Schüler*innen zeichnen gegensätzliche Bilder einer erdachten Welt – einer in der sie leben wollen und einer in der sie nicht leben wollen. In einer anschließenden Galerie wird diskutiert, was wichtig ist für eine lebenswerte Welt und welches Handeln zu solch einer Welt führt.

ZIELE

Dieses Unterrichtsbeispiel verbindet das Lernziel künstlerischer mit dem Erkennen gesellschaftlicher Gestaltungsmöglichkeiten. Das Unterrichtsbeispiel erfordert die Realisierung einer Gestaltungsabsicht und das Verwenden verschiedener Ausdrucksformen zur Erzeugung unterschiedlicher Stimmungen wie etwa durch die Farbwahl oder die Verwendung von Gegenständen mit Signal- oder Symbolwirkung.

Gleichzeitig wird der kreative Prozess dadurch ergänzt, dass die Schüler*innen über den Zustand und die Gestaltung ihrer Umwelt nachdenken und somit gesellschaftliche und globale Unterschiede wahrnehmen und Gestaltungsmöglichkeiten kennenlernen.

Die Verbindung von Gestaltung, Inhalt und Austausch bietet auch Schüler*innen, die nicht so gern zeichnen, Anknüpfungspunkte.

LEHRPLANANBINDUNG

GS, Klassenstufe 4, Kunst, Lernbereich 1: „Flächiges Gestalten“

ZEITBEDARF

2 UE

MATERIAL UND PRAKTISCHE VORBEREITUNG

Papier, Malutensilien, Reißzwecken oder Klebeband zum Aufhängen der Zeichnungen

INHALTLICHE VORBEREITUNG

inhaltlicher Überblick über Kinder- und Menschenrechte

DURCHFÜHRUNG

1. Legen Sie alle möglichen Arten von Farben aus. Die Kinder sollen sich eine annähernd reale oder eine erfundene Welt vorstellen, so wie sie sie gern hätten und ein Bild davon malen. Lassen Sie die Kinder ggf. rausgehen, damit die Ideen unabhängig voneinander wachsen können. Als Themen-Impulse können die perfekte Stadt, die perfekte Umwelt, das perfekte Zuhause, der perfekte Urlaub, usw. vorgeschlagen werden.
2. Danach sollen sie sich eine Welt vorstellen, in der sie nicht leben wollen und diese ebenfalls malen.
3. Hängen Sie die fertigen Bilder auf und laden Sie die Kinder zur Betrachtung der Miniausstellung ein.
4. Lassen Sie die Kinder ihre Bilder vorstellen.

Stellen Sie zur Nachbereitung z.B. folgende Fragen

Reflexion 1 - individuelle Ebene:

War es leicht, sich die beiden unterschiedlichen Welten auszudenken?

Nennt besonders wichtige Elemente der positiven und der negativen Bilder.

Nennt häufige Gemeinsamkeiten der positiven bzw. negativen Bilder.

Beschreibt, wie es den Menschen in den von euch gemalten Bildern gehen würde.

Welches Bild stimmt mit eurer wirklichen Umwelt überein?

Achtung: Bei Kindern mit Fluchterfahrungen oder einem anderen persönlichen Bezug zu Negativerfahrungen, sollte ein sensibler Umgang hohe Priorität haben.

Es kann ein sehr wertvoller Erfahrungsaustausch sein, die erlebte Negativwelt zu thematisieren, jedoch sollte das Wohlbefinden der betroffenen Kinder immer Vorrang haben.

Reflektion 2 - globale Ebene und Menschenrechte:

- Denkt ihr, es leben mehr Kinder in einer Welt, die ihnen gefällt oder in einer, die ihnen nicht gefällt?
- Nennt Probleme, die es in der Lebenswelt mancher Kinder gibt, die bei uns vielleicht nicht so geläufig sind!
- Erklärt, wonach es sich entscheidet, wer in welcher Welt lebt!

- Beschreibt, welche Auswirkungen unsere Umwelt auf unser Leben hat!
- Findet ihr, wir sollten ein Recht auf eine gute Welt haben? Gibt es solche Rechte?
- Erläuterung zu Kinder- und Menschenrechten durch Lehrperson: Bezug der gemalten Ideen mit bestehenden Kinder- und Menschenrechten herstellen, siehe Hintergrundinformationen für Lehrkräfte
- Treffen diese Rechte für alle Menschen und Kinder auf der Welt gleich zu?
- Nennt Möglichkeiten, die es hier gibt, die Welt in der ihr lebt, an euer gemaltes Bild der perfekten Welt anzunähern!
- Was können wir machen, damit sich die Welt für alle Kinder verbessert?

KOMPETENZERWERB

ERKENNEN

Die Schüler*innen definieren Wünsche für eine optimale Welt, anstatt die Umwelt als gegeben anzunehmen. Sie kennen universal geltende Menschen- und Kinderrechte und wissen, dass diese nicht überall gleich umgesetzt werden, was wiederum Konsequenzen auf die individuelle Lebensgestaltung hat.

BEWERTEN

Die Schüler*innen wissen, dass die erdachten negativen Situationen auf den Bildern durchaus reale Bezüge haben, die für einige Kinder Normalität darstellen. Die Schüler*innen erkennen ihre global privilegierte Position und die Willkürlichkeit dieser Zuteilung. Damit wird globale Empathie gefördert. Die Schüler*innen können durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen Stellung beziehen und sich dabei am Leitbild nachhaltiger Entwicklung und an den Menschenrechten orientieren.

HANDELN

Die Schüler*innen haben einen gestalterischen Anspruch an ihre Umwelt und können sich für die Umsetzung der Ziele nachhaltiger Entwicklung privat und schulisch einsetzen.

WEITERBEARBEITUNG

- Veranstalten sie eine Ausstellung mit den Bildern und Ideen der Kinder in der Schule. Laden Sie Schüler*innen und Eltern zu Austausch und Diskussion über die Bilder ein. So

wird den Kindern noch deutlicher bewusst, dass Ideen ein Gestaltungspotential in der Realität entwickeln können.

- Informieren Sie die Schüler*innen über lokale Initiativen, die sich für die Förderung ihrer Vorstellungen des guten Lebens (oder gegen das schlechte) lokal oder global engagieren.
- weitere Wissensvermittlung zu UN-Kinderrechtskonvention und der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

Fleischatlas 2018: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte auf Deutsch:

<https://www.amnesty.de/alle-30-artikel-der-allgemeinen-erklaerung-der-menschenrechte>

[abgerufen am 09.09.2019]

QUELLE

„Wie schön ist die Welt? Wie wollt ihr leben?“, in: Compasito. Handbuch zur Menschenrechtsbildung mit Kindern, 2009.

Überarbeitet und ergänzt für die Anbindung an den sächsischen Lehrplan als Teil des sächsischen Umsetzungsprojektes zum Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung.

Dieses Unterrichtsbeispiel kann kopiert und frei verwendet oder weitergegeben werden.